

Armut und Reichtum

Armut gibt es nicht nur in Entwicklungsländern, sondern auch in westlichen Industrieländern. Die Formen der Armut unterscheiden sich jedoch grundlegend. In Europa ist die soziale Absicherung hoch. Menschen laufen hier nur noch selten Gefahr, infolge schlechter Lebensumstände zu verhungern oder zu erfrieren. Doch auch hier gibt es Armut: Wer so wenig Geld zur Verfügung hat, dass er aus der Gesellschaft ausgeschlossen ist und kaum Aufstiegschancen hat, gilt als arm.

Was Armut bedeutet

„Das [...] Konzept der **relativen Armut** fußt auf den in der Verfassung festgeschriebenen Grundrechten und europäischen Übereinkünften. Das Grundgesetz fordert ein ‚menschenwürdiges Existenzminimum‘ ein. Damit ist mehr gemeint als der bloße Schutz vor Hunger und Kälte [...]. Wer über so geringe Mittel verfügt, dass er ‚von der allgemeinen Lebensweise‘ im jeweiligen Land ausgeschlossen bleibt, ist arm – so hat es der EU-Ministerrat in den 1980er-Jahren beschlossen. Gesellschaftliche Teilhabe ist zwar nicht nur eine Frage des Einkommens, dieser Faktor hat jedoch ‚entscheidenden Einfluss‘, stellt [die Verteilungsforscherin Irene] Becker fest. Plausibilitätsüberlegungen und – nicht vermeidbare – normative Setzungen hätten schließlich zu der weitgehend anerkannten Armutsschwelle von 60 Prozent des mittleren bedarfsgewichteten Nettoeinkommens geführt, von der die meisten Wissenschaftler und Statistiken ausgehen.“

Ohne solche normativen Setzungen sei aber nicht einmal die Bestimmung einer **absoluten physischen Armutsschwelle** möglich, betont die Forscherin. Das beginnt bei den einfachsten Fragen: Hat jemand bereits genug zum Leben, wenn er oder sie nicht akut unter Hunger leidet, oder erst, wenn das Geld für eine halbwegs gesunde und ausgewogene Ernährung reicht? Ab welcher Raumtemperatur und Ausstattung mit Kleidung kann man sagen, die Menschen müssten im Winter nicht frieren? [...] Was Armut bedeutet, lässt sich eben nicht unabhängig von Raum, Zeit und übriger Gesellschaft bestimmen. Daher sei es auch nicht sinnvoll, die reale Situation in Deutschland mit der Nachkriegszeit oder den Verhältnissen in Entwicklungsländern zu vergleichen, sagt Becker.“

Hans-Böckler-Stiftung: Armut. Die Zahlen lügen nicht, Böckler Impuls 6/2017, 30. März 2017, Seite 4, gekürzt

Ungleichheit als Wachstumsbremse

„Die weit verbreitete Wahrnehmung, dass die soziale Ungleichheit in Deutschland zu groß sei, kann als Reaktion auf die Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung verstanden werden, denn in Deutschland ist die Ungleichheit von Einkommen und Vermögen in den letzten Jahrzehnten deutlich angestiegen. [...] Die ebenfalls in der Bevölkerung weit verbreitete Ansicht, dass das Ausmaß der sozialen Ungleichheit der wirtschaftlichen Entwicklung schade, wird von jüngeren Studien internationaler Organisationen untermauert.“

So argumentiert beispielsweise die OECD, dass sich hohe Einkommensungleichheit mittelfristig negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirke und schätzt anhand der vorhandenen Daten für Deutschland, dass ohne den Anstieg der Ungleichheit zwischen 1985 und 2005 der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf zwischen 1990 und 2010 um 6 Prozent höher gelegen hätte: bei 32 Prozent anstatt bei 26 Prozent. Ursache dafür sei, dass die unteren 30 bis 40 Prozent der Einkommensbezieher den Anschluss an den Rest der Bevölkerung verlieren. Als zentraler Wirkmechanismus seien die geringeren Bildungschancen von Kindern aus ärmeren Familien maßgeblich. Auch der IWF bezeichnet die steigende Ungleichheit der Einkommen als entscheidende Herausforderung der Gegenwart und zeigt in einer Studie, dass ein Anstieg der Einkommen des oberen Fünftels der Einkommensskala zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums führt, während ein Anstieg der Einkommen des unteren Einkommensfünftels mehr Wachstum zur Folge hat. Es gibt somit nicht nur ethisch-normative, sondern auch ökonomisch-sozialinvestive Gründe für eine Reduzierung der gestiegenen Ungleichheit.“

Friedrich-Ebert-Stiftung: Wachsende Ungleichheit als Gefahr für nachhaltiges Wachstum. Was die Bevölkerung über soziale Unterschiede denkt, 2016, Seite 7, gekürzt

Arbeitsaufträge

1. Erklären Sie, inwiefern die Unterscheidung zwischen relativer und absoluter Armut bei der Untersuchung von Armut in Deutschland relevant ist.
2. Beschreiben Sie in eigenen Worten, wie sich die Ungleichheit in Deutschland laut Friedrich-Ebert-Stiftung entwickelt. Filtern Sie heraus, welche Auswirkungen genannt werden.
3. Analysieren Sie das Schaubild „Armut und Reichtum“ bei www.sozialpolitik.com/materialien und listen Sie Bevölkerungsgruppen auf, die in Deutschland armutsgefährdet sind.